

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1947

25 (24.9.1947)

Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erhebungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 1.30, monatlicher Bezugspreis RM 33.00 (inkl. RM 3.00 Trägerrückgabe, bei Zustellung durch die Post RM 2.60 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 33 mm br. Nonp-Zelle Karlsruher Ausgabe RM 1.30; Pforzheimer Ausgabe und Württembergische Abendblatt je RM 1.—; Gesamtanlagende RM 2.—. Amtl. Anzeigen 50% Nachlaß.

1. Jahrgang / Nummer 25

Mittwoch, den 24. September 1947

Einzelpreis 20 Pfennig

Welt-Rundschau

London, (Dena-Reuters). Der Rücktritt Sir Shelto Douglas als britischer Oberkommandierender in Deutschland wurde bekanntgegeben. Der stellvertretende britische Militärgouverneur für Deutschland, General Sir Brian Robertson, wird seinen Posten übernehmen.

London, (Dena-Reuters). Eine weitere Verengung der britischen Streitkräfte, die gegenwärtig in Deutschland stationiert sind, wird als Teil des britischen Wirtschaftsplans erörtert, soll am 20. Oktober, nach dem das britische Parlament wieder zusammengetreten ist, vom Premierminister Clement Attlee bekanntgegeben werden.

Paris, (Dena-Reuters). Die französische Industrie wird ab Mittwoch nur noch an vier Tagen der Woche Kraftstrom erhalten. Ferseher dürfen Hausabstellungen nur an fünf Tagen der Woche Elektrizität verbrauchen.

Paris, (Dena-Reuters). Der französische stellvertretende Ministerpräsident Pierre Henri Teilhan erklärte, die Saar würde Frankreich einverleibt werden, ab es der Sowjetunion gefalle oder nicht.

Amsterdam, (sp). Infolge der Trockenheit werden ab nächste Woche die Brot- und Milchrationen in Holland gekürzt, wie amtlich bekanntgegeben wurde, außerdem wird eine Revision des Exportprogramms für Molkeerzeugnisse vorgenommen.

Sofia, (Dena). Der vom bulgarischen Volksgesichtlichen zum Tode verurteilte Leiter der bulgarischen Opposition, Nicola Petkoff, wurde durch den Bürger freigesprochen.

Istanbul, (sp). Durch schlagende Wetter sind in einem Kohlebergwerk bei der türkischen Halbinsel Zonulak am Schwarzen Meer mindestens 48 Grubenarbeiter ums Leben gekommen.

Bagdad, (Dena-Reuters). Die Regierung des Irak hat der amerikanischen und britischen Botschaft in Bagdad eine Note übermittelt, in der sie erklärt, sie werde für die Unabhängigkeit und Sicherheit Palästinas kämpfen, falls die Vereinten Nationen eine Teilung dieses Landes beschließen sollten.

Washington, (Dena-Reuters). Ein vierstelliges amerikanisches Flugzeug vom Typ „Sky-master C 54“ hat, zum erstenmal in der Geschichte, ohne Piloten, das Atlantische Ozean überquert. Die Maschine startete am Sonntag, 23. Uhr, in Stepanowitsch, Neudüssel, und landete 24 1/2 Stunden und 14 Minuten später in der Nähe von Oxford.

Partei tag der SED

Berlin, 23. Sept. (Dena). Im Mittelpunkt der Sitzung des Kongresses der SED stand die Rede des Parteivorsitzenden Otto Grotewohl. Er kam zu Beginn seines Referats auf die Wirtschaftslage in den USA zu sprechen und erklärte, daß Amerika im Gegensatz zu den Völkern Europas, die durch den Krieg schwer gelitten hätten, Profite in unvorstellbarem Ausmaß erzielt habe. Darum müsse Amerika Abstrichgebiete in anderen Ländern und diesem Zweck diene auch der Marshall-Plan. Dieser Plan vertrete aber nur die Interessen des amerikanischen „Monopolkapitalismus“. Zu den deutschen Problemen sagte Grotewohl, in den westlichen Zonen könnten die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes nicht zur freien Entfaltung kommen. Die Bizone werde immer mehr zu einer Domäne des amerikanischen Monopolkapitalismus, von der aus seine Expansion nach Ostdeutschland und Osteuropa betreiben wollte. Diese Pläne fänden volle Unterstützung nicht nur bei den Vertretern des deutschen Monopolkapitalismus, sondern auch bei einigen sozialdemokratischen Führern. Schumacher wüßte offenbar, daß General Clay sein „monopolkapitalistisches Vetorecht“ auf ganz Deutschland ausdehne. Diese Bemerkungen Schumachers seien jedoch vergebens, da die Dollarsmacht auf die Werkstätten der Sowjetzone nicht die gleiche Ausdehnung ausüben wie auf so viele Politiker in den westlichen Zonen.

Ein Gesetz betr. Notmaßnahmen

Anordnungen zum Zwecke der Wirtschaftslenkung

Frankfurt, 23. Sept. (Dena). Ein Gesetzesentwurf des Exekutivrates über Notmaßnahmen enthält u. a. folgende Bestimmungen: Der Wirtschaftsrat kann zum Zwecke der Wirtschaftslenkung, Anordnungen erlassen und Hobstoffe, Waren, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Nahrungsmittel und Genußmittel allgemein beschlagnahmen. Soweit der Wirtschaftsrat diese Befugnis nicht ausübt, können die Länder Beschlagnahmen verfügen. Beabsichtigt ein Land Anordnungen oder Beschlagnahmen zu erlassen, so gibt es dem zuständigen Direktor davon Kenntnis. Dieser kann hiergegen innerhalb von zwei Wochen nach Eingang der Mitteilung Einspruch erheben, wenn nach seiner Ansicht Anordnungen oder Beschlagnahmen für mehr als ein Land erforderlich oder die beabsichtigten Anordnungen oder Beschlagnahmen mit den Grundsätzen des Wirtschaftsrates nicht vereinbar sind.

Den Behörden, die mit der Ausführung der auf Grund dieser erlassenen Anordnungen beauftragt sind, muß auf Verlangen Auskunft über wirtschaftliche Verhältnisse gegeben werden. Ferner können sie verlangen, daß ihnen Warenproben übersandt und Behältnisse zur Besichtigung geöffnet werden. Wer diesen Verpflichtungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und

Zwei Fronten in der UN-Vollversammlung

Revision des Friedensvertrags mit Italien — Kampf um Veto

New York, 23. Sept. (Dena-Reuters). Der Hauptausschuß der UN-Vollversammlung beschloß mit 4 gegen 2 Stimmen und 3 Enthaltungen, die Erörterung der Revision des italienischen Friedensvertrages und mit 14 gegen die Stimmen Polens und der Sowjetunion den Vorschlag des amerikanischen Außenministers für einen Interims-Friedens- und Sicherheitsausschuß der Vollversammlung auf die Tagesordnung der jetzigen Vollversammlung zu setzen.

Bei der Abstimmung hatten sich die Vereinigten Staaten, Mexiko, Cuba und Brasilien für die Erörterung der Revision des italienischen Friedensvertrages ausgesprochen, während die Sowjetunion und Polen dagegen stimmten und die anderen 4 Mitglieder des Ausschusses, darunter Großbritannien und Indien, sich der Stimme enthielten. Sowohl der sowjetische Delegierte Gromyko als auch der Pole Dr. Oskar Lange, wandten sich scharf gegen den amerikanischen Vorschlag. Lange vertrat die Ansicht, daß eine Revision des Vertrages gefährliche Auswirkungen auf die Friedensverträge mit Deutschland und Japan haben könnten.

Englische Antwort an Wjatschinski

New York, 23. Sept. (Dena). Auf der Vollversammlung der UN am Montag erklärte der britische Vertreter McNeill, Großbritannien bege keine Feindschaft gegen die Sowjetunion oder gegen irgendeine andere Nation. McNeill nahm im Verlaufe seiner Rede zu den wichtigen Problemen Stellung: Großbritannien glaube nicht an die Möglichkeit neuer Abkommen in der Vetrofrage, bis sich die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates dazu entschlossen hätten, ihren Verantwortlichkeiten nachzukommen und sich an die normalen Regeln des guten Benehmens zu halten. Die sowjetische Taktik im Abrüstungsausschuß und in der Atomenergie-Kommission nannte McNeill die „sowjetrussische Nichtbereitschaft zur Zusammenarbeit“. Die Sowjets bedienten sich in beiden Ausschüssen einer neuen

Waffe — des „Vetos der Langsamkeit“. — Die britische Regierung hoffe, daß die Vollversammlung den Vorschlag Marshalls für einen Friedens- und Sicherheitsausschuß sorgfältig erwäge. — Die Bemerkung Wjatschinski über die Mängel der Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten nannte McNeill eine „Komödie“. Die von seiten der Sowjetunion gegen Großbritannien erhobenen Anklagen, die Briten seien „Kriegstreiber“ seien offensichtlich und demobilisiert und sei damit beschäftigt, die Demobilisierung noch weiter voranzutreiben. Großbritannien sei bereit, alle rechtlich begründeten Ansprüche der Sowjetunion zuzulassen. Großbritannien wende sich dagegen, daß die Aufnahme neuer Mitglieder in die UN Gegenstand eines „überstürzten Kuhhandels“ werde. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges in Europa und seit Potsdam hätten alle britischen Vorschläge die im Hinblick auf Europa eingebracht worden seien, auf der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands zusammen mit der Notwendigkeit gefußt, daß diese Einheit unter entsprechender Kontrolle zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beitragen sollte. — Großbritannien sei zutiefst beunruhigt über die sowjetische Auffassung von der absoluten Souveränität. Wenn man soweit komme, daß man sich an diese historische der Vergangenheit angehörende Auffassung von absoluten Staat halte, dann blockiere man sofort den Weg zu internationalen Abkommen. Wenn die einzelnen Nationen nicht bereit seien, zu einer Erörterung der Beschränkung ihrer absoluten Souveränität zusammenzukommen, dann würden die Vereinigten Nationen überhaupt ihren Sinn verlieren und die Anwesenheit der Delegierten bei dieser Vollversammlung sei nur noch eine Farce.

New York, 23. Sept. (Dena-Reuters). Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen wird am Mittwoch zusammenzutreten, um die Frage der Einsetzung eines Gouverneurs für Triest und der UN-Mitgliedschaften zu erörtern.

Washington, 23. Sept. (Dena-Reuters). Der Kabinettsausschuß des Präsidenten Harry S. Truman hat in einem Bericht vorgeschlagen, daß die Getreide-Ausfuhr der USA im laufenden Erntejahr auf 40 bis 50 Millionen Bushel beschränkt werden. Um die hierdurch entstehenden Minderlieferungen auszugleichen, schlägt der Bericht vor, dafür andere Lebensmittel, wie Obstkonserve, Zucker, Trockenmilch und Trockengemüse vermehrt auszuführen. Diese Waren würden wohl teurer als Getreide sein, jedoch können nach Ansicht des Berichtes Wege zu ihrer Bezahlung gefunden werden. Es wird weiter auf die Möglichkeit hingewiesen, daß zu einem späteren Zeitpunkt die Getreideausfuhr vermehrt werden könnte, wenn sich herausstelle, daß die Malvorräte größer seien als augenblicklich angenommen und wenn im nächsten Jahr Aussichten auf eine günstige Weltenernte beständen.

Die europäischen Bedürfnisse

16 Nationen benötigen 24,440 Milliarden Dollars

Paris, 23. Sept. (Dena-Reuters). Der Kooperationsausschuß der Pariser Konferenz über den Marshall-Plan hat in seinem am Montag veröffentlichten Schulbericht die Bedürfnisse der 16 beteiligten Nationen mit 22 Milliarden 400 Millionen Dollar in den nächsten vier Jahren angegeben. Von dieser Gesamtsumme soll die Weltbank einen Kredit zum Ankauf von Maschinen in Höhe von drei Milliarden einhundertsechzig Millionen Dollar ersuchen werden. Die zu bewilligende Summe, über die der amerikanische Kongreß entscheiden muß, beträgt demnach neunzehn Milliarden dreihundertdreißig Millionen Dollar. Es wird angenommen, daß um die Bewilligung weiterer drei Milliarden Dollar zur Sicherung der finanziellen Stabilität in bestimmten Ländern, die zur Erfüllung ihres Produktionsprogrammes unter den europäischen „Selbsthilfepänen“ als notwendig erachtet werden, nachgesucht wird. Diese Selbsthilfeprogramme sollen bis 1951 erfüllt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Vorkriegsstand der Getreideproduktion wieder erreicht sein und Zucker- und Kartoffelerzeugung gegenüber dem Vorkriegsstand erhöht werden. Die Kohlenproduktion soll bis auf dreißig Millionen Tonnen über dem Stand vor dem Kriege, die Elektrizitätsproduktion zwei Drittel und die Stahlproduktion auf 28 Prozent des Standes von 1938 gesteigert werden. In

dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß eine fortgesetzte Einfuhr amerikanischer Güter zur Durchführung dieser Pläne notwendig ist. Aufgabe des Berichtes ist es, ein wirtschaftliches Wiederaufbau-Programm für die Teilnehmerstaaten aufzustellen, durch das Europa Ende 1951 wieder auf eigenen Füßen stehen soll. Dieses Programm basiert auf folgende 4 Punkte: 1. Umfassende Produktionsanstrengungen durch jeden teilnehmenden Staat. 2. Schaffung einer inneren finanziellen Stabilität. 3. Höchstmaß an Zusammenarbeit zwischen den teilnehmenden Nationen. 4. Lösung der Probleme der teilnehmenden Länder hinsichtlich des Handelsdefizits mit dem amerikanischen Kontinent, insbesondere durch Güterexport.

München, 23. Sept. (sp). Der USA-Kongreß werde in Sondersitzungen die Abstimmung über die notwendigen Finanzbewilligungen für den Marshall-Plan noch „vor Weihnachten“ durchführen, erklärte der Abgeordnete Everett Dirksen, der Vorsitzende des Kongreß-Unterausschusses für Finanz-Bewilligungen an die USA-Armee, der sich auf einer Rundreise durch Europa befindet, vor Pressevertretern.

Die Hilfe Amerikas

Washington, 23. Sept. (AP). Der Tag, an dem die europäische Wirtschaftskonferenz ihren Abschluß fand und die Welt erfuhr, daß Europa für seinen Wiederaufbau mehr als neunzehn Milliarden Dollar brauchen wird, stand auch für die amerikanische Regierung im Zeichen der europäischen Krise. Außenminister Marshall, Kriegsminister Kenneth Royall und Landwirtschaftsminister Anderson haben sich in einer Sitzung über die Vorschläge zu Nahrungsmittel- und Rohstoffausfuhr geeinigt, die sie dem Präsidenten noch im Laufe des Abends vorlegen wollen. Inzwischen fand eine Besprechung zwischen Truman, Marshall und Unterstaatssekretär Lovell statt, über deren Inhalt nichts verlautete. Es wird angenommen, daß die Frage einer Sondersitzung des Kongresses im Hinblick auf die Lage in Westeuropa und die Notwendigkeit einer Schranke gegen den sich ausbreitenden Kommunismus erörtert werden ist.

New York, 23. Sept. (Dena-Reuters). Meldungen aus Washington weisen darauf hin, daß der Pariser Schulbericht der 16 am Marshall-Plan teilnehmenden Nationen in der amerikanischen Hauptstadt einer eingehenden Prüfung unterzogen werden wird. Die meisten der wenigen zur Zeit in Washington befindlichen Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses vertreten die Ansicht, daß der Kongreß wesentlich mehr Informationen einholen werde, bevor er mit der Prüfung des Berichtes beginnt. In den Meldungen heißt es weiter, daß diese Kreise der Idee einer Sondersitzung des Kongresses zur Erörterung des Berichtes ausgesprochen ablehnend gegenüberstünden.

schaftsanträge Italiens und Finnlands zu erörtern.

Flushing, 23. Sept. (AP). Ein sowjetischer Delegierter von hohem Rang erklärte, daß die Sowjetunion und die Länder des Ostblocks den ständigen Sicherheitsausschuß der 35 Vereinten Nationen, den Marshall forderte, boykottieren dürften. Rußland werde in der Vollversammlung und in den Ausschüssen aus juristischen Gründen erbitert gegen diesen Plan Front machen. Sollten die Bemühungen scheitern, so würden die USA eine „große Überraschung“ erleben.

Täglich 1425 Kalorien in der 197. Periode

Frankfurt, 23. Sept. (Dena). Der von der bizonalen Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für den kommenden 197. Versorgungsbereich festgelegte Kalorienmaß für Normalverbraucher beträgt 1425 Kalorien täglich. Diese Menge versteht sich bei voller Befriederung der zur Ausgabe vorgesehenen Nahrungsmittel einschließlich der Kartoffeln. Nach Ansicht maßgeblicher Stellen der Bizonen-Verwaltung wird es jedoch möglich sein, an Stelle nicht zu liefernder Kartoffeln andere Lebensmittel, voraussichtlich Brot, im entsprechenden Umrechnungsbegriff auszugeben. Auch ist daran gedacht, die durch die Mildernte unmöglich gewordene Einkleinerung eines zweiten Zentners Winterkartoffeln in der Bizone gegebenenfalls durch Ausgabe anderer Waren auszugleichen. Der von den Militärregierungen als Ziel festgesetzte Tagesratz von 1838 Kalorien soll mit Hilfe der Lebensmittel-einfuhr baldmöglichst erreicht werden.

Ersatz für verminderte Getreidelieferung

Washington, 23. Sept. (Dena-Reuters). Der Kabinettsausschuß des Präsidenten Harry S. Truman hat in einem Bericht vorgeschlagen, daß die Getreide-Ausfuhr der USA im laufenden Erntejahr auf 40 bis 50 Millionen Bushel beschränkt werden. Um die hierdurch entstehenden Minderlieferungen auszugleichen, schlägt der Bericht vor, dafür andere Lebensmittel, wie Obstkonserve, Zucker, Trockenmilch und Trockengemüse vermehrt auszuführen. Diese Waren würden wohl teurer als Getreide sein, jedoch können nach Ansicht des Berichtes Wege zu ihrer Bezahlung gefunden werden. Es wird weiter auf die Möglichkeit hingewiesen, daß zu einem späteren Zeitpunkt die Getreideausfuhr vermehrt werden könnte, wenn sich herausstelle, daß die Malvorräte größer seien als augenblicklich angenommen und wenn im nächsten Jahr Aussichten auf eine günstige Weltenernte beständen.

Noch keine Einigung über das Beireinigungsgesetz

Sondersitzung des parlamentarischen Rats

Stuttgart, 23. Sept. (Elg. Bericht). In der außerordentlichen Sondersitzung des parlamentarischen Rats berichtete der bayerische Befreiungsminister Gottlieb Binder über die Entwicklung des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus und erklärte, daß die Bestrebungen zur Abänderung dieses Gesetzes lediglich eine Vereinfachung des Verfahrens und eine Lockerung des Beschäftigungsverbotes zum Ziel hätten. Weitere Amnestien würden nicht mehr durchgeführt werden.

In der Aussprache vertreten die Sprecher aller Fraktionen die Meinung, die ihnen vorliegenden Änderungsvorschläge seien ungenügend und ungenügend, um einer schnelleren und gerechteren Entnazifizierung dienen zu können. Einem Vorbehalt des Vorsitzenden, Landtagspräsident Kell (Württemberg-Baden) sei in dieser Frage nicht souverän und müßten versuchen, den von der Militärregierung gesteckten Rahmen nach Möglichkeit auszufüllen, begegnete Abgeordneter Möller (SPD), Württemberg-Baden, indem er sagte, General Clay würde sich wundern, wenn deutsche Parlamentarier ihre abweichende Meinung nicht offen zum Ausdruck bringen würden.

Präsident Kell verlas darauf folgende Entschließung: Der Parlamentarische Rat der Länder der US-Zone begrüßt die Gesetzesvorschläge der Befreiungsminister der Länder der US-Zone vom 13. 9. 1947 zur Reformierung des Gesetzes 104, soweit sie die Beschleunigung der Spruchkammerverfahren und die Beschleunigung besonderer Härten dieses Gesetzes anstrebt. Der Parlamentarische Rat jedoch der Auffassung, daß diese Verbesserungen nicht genügen, die notwendigen Säuberungen von Nationalsozialismus und Militarismus tatsächlich im Geiste der Gerechtigkeit und Menschlichkeit durchzuführen und abzuschließen. Er beantragt daher, vor einer Entscheidung an die Militärregierung die Bitte zu richten, verschiedene Fragen von entscheidender Bedeutung, insbesondere die Eingliederung kleiner Amtsträger als Mitarbeiter und die der Einschränkung der Kassatio-

Deutschland-Rundschau

Vereinte Westzonen:

Heidelberg, (Dena). Auf einer von der SPD-Nordbade hier durchgeführten Gemeindevorsteher-Konferenz wurde in einer Entscheidung die Verabschiedung der nächsten Gemeindevorwahl gewählt. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe, Fritz Töpfer, motivierte in seinem Referat die Forderung mit der gegenwärtigen schlechten Ernährungs- und der Tatsache, daß die Gemeindevorwahl noch nicht in Kraft getreten sei.

Nürnberg, (Dena). Durch einen Lastkraftwagen zum Auslegen gewonnen, fuhr ein Fxw auf dem Gehsteig in eine wartende Menschenmenge. Zwei Frauen wurden sofort getötet, ein schwer verletztes Mädchen starb bald nach dem Unglück.

Münster, (Dena). Die Gründung des Deutschen Stenographenbundes wurde auf einer Tagung des Westdeutschen Stenographenverbandes in Gelsenkirchen beschlossen.

Bad Nauheim, (Dena). Der Streik in den Kiefern-Holzlagern gegen die von der britischen Militärregierung eingesetzten Demonstranten hat sich laut Radio Berlin weiter ausgebreitet. Die Gewerkschaften erklärten, sie würden sich verbinden, daß lahmende Arbeiter die Demonste als Streikbrecher ausführen.

Frankenische Zone:

Baden-Baden, (Dena). Ehemalige deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen Gefangenen, die in der franz. Zone ausgesetzt sind, können, wie die amerikanische Militärregierung mitteilt, ihre Teilnahmewahlungen, die sie 1947 arbeiten in den USA erhalten, in Höhe von 3,33 Mark pro Dollar in der franz. Zone einlösen.

Freudenstadt, (Dena). Die Stadtverwaltung hat an den Vorsitzenden des Schweizer Hilfskomitees die Bitte um Fortsetzung der Schloßspendungen aus der Schweiz spenden in bevorstehenden Winter gerichtet. Als dankbarer Ausdruck wurde eine Anzahl von Geldmitteln aus der Schloßverwaltung eines bekannten Landwirtsamtes angeboten.

Eppingen, (Dena). Aus dem lahmenden Zug bestieg auf der Strecke Oberndorf-Ettwill der 21jährige Inhaber, er erlitt schwere innere Verletzungen, außerdem mußte ihm in Krankenhaus Ettwill ein Arm amputiert werden.

Heilbronn, (Dena). Nach einer Saisonlange spielte ein Kind, das vom Luftdruck eines vorbeifahrenden Zuges erlitt und gegen einen Eisenzaun geworfen wurde, An den erlittenen Verletzungen starb es.

Sowjet-Zone:

Bielefeld, (Dena). Des Hattenhaus der ehem. Rittergutes Schwickerstein wird aus Tho-Helm ausgehoben. Der Umbau ist auf 80 000 RM veranschlagt und soll 125 Kanaken Raum bieten.

Cöthen, (Dena). Im Lande Sachsen-Anhalt werden zur Zeit Großaktionen gegen Schwarzhandel und Schieber durchgeführt. Nach einer Meldung des „Telegraf“ werden überhoffen Züge auf freier Strecke angehalten und untersucht.

Vierzonensstadt Berlin:

Berlin, (sp). Die Berliner Gesundheitsbehörden teilen mit, daß die Krankheitsrate der späten Kindertage ständig weiter ansteigt.

Simpfendorfer minderbelastet

Stuttgart, 23. Sept. (Dena). Die Spruchkammer teilte den früheren Kultusminister von Württemberg-Baden, Wilhelm Simpfendorfer, in die Gruppe der Minderbelasteten mit zwei Jahren Bewährungsfrist ein. Gegen W. Simpfendorfer wurden ferner folgende Säuberungsmaßnahmen angeordnet: Der Betroffene unterliegt der Berufsbeschränkung nach Artikel 17, Absatz 1 des Befreiungsgesetzes. Er hat einen einmaligen Sonderbeitrag von 180 Mark an den Wiedergutmachungsfonds zu leisten. Im Falle der Nichtbestrafbarkeit des Betreffenden verliert der Betroffene das Wahlrecht, die Wahlbarkeit und das Recht, sich irgendwelche politischen und beruflichen oder politischen Partei anzugehören. Die Kosten des Verfahrens hat der Betroffene zu tragen. Der Streitwert wurde auf 8000 Mark festgesetzt.

Stuttgart, 23. Sept. (Dena). Der Verteidiger des ehemaligen württembergischen Kultusministers Wilhelm Simpfendorfer, Dr. Rudolf Burk, erklärte nach Beendigung der Spruchkammerverhandlung gegenüber Pressevertretern, er werde „selbstverständlich“ gegen den Spruch Berufung einlegen.

Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 112. Herausgeber Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim. Telefon 206) und 2002. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 18.

Gen Ostern . . .

(←) Heute ist ein Teil des deutschen Ostens in russischen und polnischen Händen, die Ostzone ist vom Westen abgeschnürt und geht ihre eigenen wirtschaftlichen Wege. Damit ist die Situation im Westen eindeutig: eine Ernährung aus eigener landwirtschaftlicher Produktion ist auch nicht annähernd möglich. Bei dieser Situation muß es die im Westen lebenden Deutschen mit Bitterkeit erfüllen, wenn die Ostzone bedeutende Lebensmittel-Lieferungen nach östlichen Ländern macht oder machen muß. Laut „Neue Zeitung“ sind in zwei Wochen über 220 Eisenbahnwagen mit Getreide, 14 Wagen mit Vieh und außerdem Holztransporte in Brest-Litowsk zur Weiterleitung nach Osten eingefloren. Weiter wird das Eintreffen großer Viehtransporte in Königsberg — jetzt russisches Gebiet — gemeldet. Es gibt also in der Ostzone entweder so erhebliche Ueberschüsse an landwirtschaftlichen Produkten, daß „Exporte“ möglich sind, oder diese Lieferungen gehen auf Kosten der Deutschen in der Ostzone.

Wahrscheinlich trifft das Letztere zu. Denn Oberst Kabanow, Chef der landwirtschaftlichen Abteilung der SMA, sprach bei einem Presseempfang über die Bodenreform. Es sei bis heute nicht möglich gewesen, den Bedarf der Bauern an Zugkräften, Maschinen, Düngemitteln, Baumaterial usw. zu befriedigen, auch mache sich der Mangel an Vieh bemerkbar. Mangel an Vieh . . . und Viehexporte! Die Sowjets und die SED legen großen Wert darauf, bei jeder Gelegenheit ihren Willen zur deutschen Einheit zu proklamieren. Beide werfen den Engländern, den Amerikanern und den Deutschen im Westen von Woche zu Woche in verstärkter Tonart vor, daß z. B. der Marshall-Plan und die Einbeziehung der Westzone in diesen Bruch der Einheit bedeute. Wir stehen über solchen Verdächtigungen — guten Gewissens —, aber wer will es uns im Westen verargen, wenn wir in der größten Not nach einem rettenden Arm greifen? Wie liegen denn die Dinge? Die Amerikaner bringen uns Lebensmittel und retten uns vor den Verhungern, während die Ostzone Vieh und Getreide an Rußland abgeben muß. Das sind nun einmal Tatsachen, die wir zu registrieren haben — und zu vergleichen. Wir werden den Verdacht nicht los, daß die programmatischen Erklärungen aus der Ostzone über Einheit nur dazu dienen, „das Gesicht zu wahren“. Es wirkt gegenüber solchen Erklärungen und in diesem ganzen Zusammenhang peinlich, von eigenen Leuten desavouiert zu werden, wie es auf einer Kreistagung der SED in Sondershausen geschah, als dort mit großer Mehrheit ein Antrag zur Weiterleitung an den SED-Kongress angenommen wurde, den sofortigen Anschluß der Sowjetzone an Sowjetrußland zu beschließen. Die Ostzone soll also der 17. Sowjetstaat werden! Das geschah zwar nur in Sonders-

hausen, nicht in Leipzig oder Dresden, aber es geschah auf einer Kreistagung, also einer immerhin bedeutenden und offiziellen Veranstaltung jener Partei, die nach den Wahlergebnissen nicht für sich in Anspruch nehmen dürfte, derartige Beschlüsse im Namen der Bevölkerung der Ostzone etwa zu fassen. Was soll man dazu sagen, daß man gen Westen von Einheit redet und Vorwürfe hinausposaunt, selber aber gen Osten blickt, dort Anschluß sucht und dort hin das ohne Widerspruch liefert, was der Westen und auch die Ostzone zum nackten Leben brauchen? Wir werden trotz allem nicht irre werden und nicht aufhören, den Osten Deutschlands zu Deutschland zu zählen.

Generalaubereinigung

(+) Die Tatsache, daß es nach dem 8. Mai 1945 in Deutschland keine Generäle mehr gibt, hat nach unserer Auffassung keine Lücke hinterlassen. Zugunsten des Friedens verzichten wir gern auf den Klang des Titels und den Glanz der Uniform. Der Kontrollrat war jedoch offensichtlich der Meinung, daß mit der Abschaffung der militärischen Generäle nicht alles getan sei; er hat durch seinen Erlaß vom 31. Juli 1947 auch die zivilen Theatergeneräle abgeschafft. Es gibt danach keine „Generalmusikdirektoren“, keine „Generalintendanten“, keine „Generalregisseure“ im deutschen Theaterleben mehr. Eine nicht unsympathische Maßnahme, will uns scheinen. Wir entsinnen uns aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, als die Generalmusikdirektoren wie Pilze aus der Erde schossen und Staat und Städte in ihrer Kreisung wetteiferten, sehr kritischer Bemerkungen zu diesem klingvollen Titel, der doch im Grunde so wenig — vor allem über die künstlerische Qualifikation — besagte. Ob allerdings die bisherigen Träger allesamt begeistert sind, wenn sie nun ihre Briefbogen und Besuchskarten ohne den „General“ drucken lassen müssen, wissen wir nicht. Es war — wie gesagt — sehr klingvoll und erhob den Träger gewissermaßen in olympische Höhen. Den Text des erwähnten Erlasses kennen wir noch nicht. Wir machen nur vorsorglich darauf aufmerksam, daß es noch mehr „Generäle“ gibt: Generalstaatsanwälte (wer erztötet da nicht?), Generalvikare, Generalsuperintendenten, Generalobere u. a. Den Generalstaatsanwalt könnte man ohne Bedenken seines militärischen Attributs entkleiden (von einer gleichzeitigen Gehaltsherabsetzung kann abgesehen werden). Auch der Länderrat müßte sich in seiner Spitze eine Umbenennung gefallen lassen, denn er besitzt auch einen „General“, seinen Generalsekretär. Die anderen „Generäle“ sind kirchliche Würdenträger und damit wohl der Jurisdiktion des Kontrollrats entzogen. Es gibt dann noch den Generalfuß. Aber der steht „jenseits von Gut und Böse“, er ist unpolitisch und unverdächtig und soll den Musikern bleiben.

Vor neuen Wahlen / Von Innenminister Fritz Ulrich

Gemeinderat — Bürgermeister — Kreistag — Landrat

Seiner staatspolitischen Bedeutung wegen bringen wir — trotz der Raumnot — den nachstehenden Beitrag des Innenministers vollständig mit dem Vorbehalt, daß wir zu einigen Problemen in nächster Zeit selbst Stellung nehmen. Die Redaktion.

In dem Bemühen, die neue deutsche Demokratie von unten nach oben aufzubauen, haben die Länder der amerikanischen Besatzungszone zu Beginn des Jahres 1946 in ihrer ersten Wahl ihre Gemeinderäte und drei Monate später ihre Kreistage gewählt. Die Wahlperiode beider Körperschaften ist laut Gesetz für eine Übergangsperiode von zwei Jahren begrenzt. Ein vom Innenministerium vorgelegter Gesetzentwurf, der die Zustimmung des Kabinetts gefunden hat und nun vom Württembergischen Landtag beraten ist, sieht vor, die Wahlen terminmäßig durchzuführen.

Vertrag der Wahlen

Es sind Stimmen laut geworden, die eine Vertragung der Wahlen um drei bis vier Monate oder um ein ganzes Jahr vorschlagen. Begründung: die Notstände zu Beginn des Winters seien für eine Wahl ungeeignet, weil sie Interesse und Stimmung der Wählerschaft herabdrücken; die Entnazifizierung sei noch nicht abgeschlossen und es entsteht durch die vorzeitige Wahl zweierlei Recht für die politische Belasteten; die Kriegesgefangenen seien noch nicht alle heimgekehrt; die staatsrechtlichen Verhältnisse seien infolge des fehlenden Friedensvertrags noch ungeklärt usw.

Sicherlich sind dies gewichtige Gründe, die ernsthafte Erwägung verdienen. Nicht minder namhafte Motive sprechen jedoch gegen eine Verschiebung der Wahlen. Man sollte nicht ohne Not gesetzlich festgelegte Termine mißachten und überschreiten. Es ist vorzuziehen, die Wahl der Gemeinderäte an der Schwelle des Winters zu tätigen, statt mitten im Winter oder an dessen Ausgang, wenn sich die ganze Wucht der bitteren Note dieses dritten Nachkriegswinters auf unser schwergeprüft Volk auswirkt.

Die inzwischen heimgekehrten Kriegsgefangenen und die Flüchtlinge und Vertriebenen, die in den meisten Gemeinden ein Drittel der Wählerschaft und mehr umfassen, wollen und sollen Gelegenheit erhalten, an den Wahlen und an der Kommunalverwaltung teilzunehmen. Vertretungen und Beiräte, vor allem Bürgermeister und Landräte, sind erfahrungsgemäß kurz vor Ablauf ihres Mandats in ihrer Initiative und Entscheidungskraft beeinträchtigt. Die dadurch bewirkte Unsicherheit und Lähmung in der Verwaltung — man denke an die Ernährungswirtschaft, an die Wohnungs- und Flüchtlingsfürsorge — würde in höchst bedenklicher und schädlicher Wirkung verlängert. Die Gründe für Vornahme der Gemeinderatswahlen am ersten Dezembersonntag 1947 scheinen uns deshalb überzeugender zu sein als die für Vertragung sprechenden Argumente.

Wahlrecht und Wählbarkeit

Wahlberechtigt bei den kommenden Wahlen sind nach dem vorliegenden Gesetzentwurf alle Wähler und Wählerinnen, die am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde wohnen. Damit erlangen die weitaus meisten Flüchtlinge und Evakuierten das Wahlrecht. Alle Wahlberechtigten sind auch wählbar als Gemeinderäte oder Kreistagsabgeordnete, sofern sie das 25. Lebensjahr vollendet haben. Ferner ist wahlberechtigt und wählbar, wer auf Grund des Gesetzes Nr. 194 entlastet oder zum Mitleider erklärt ist, einen rechtmäßigen Spruchkammerbesitz besitzt und seine Söhne geleistet hat. Minderbelastete können laut Gesetz wahlberechtigt sein, sofern sie nicht durch Spruchkammerentscheid das Wahlrecht aberkannt ist. Minderbelastete sind jedoch weder für den Gemeinderat noch für den Kreistag wählbar.

Zum Bürgermeister und Landrat sind wählbar alle deutschen Staatsangehörigen, die spätestens am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben und vom

Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind, also auch Mitleider. Dagegen sind Minderbelastete nicht wählbar. Gegen das passive Wahlrecht der Mitleider werden verschiedentlich Proteste laut. Man befürchtet, daß verkappte Nazis Einfluß auf die Gemeinde- und Kreisverwaltung bekommen könnten. Wir verkennen nicht den Ernst und die Berechtigung dieses Einwands. Auf der anderen Seite aber ist es für einen demokratischen Staat ungenau, zu lange Zeit Bürger zweierlei Recht zu stampeln. Wir wollen und müssen den nur nominellen Pgs., den Mitleidern, die in falschem Glauben, durch mißbrauchten Idealismus, oder durch Zwang oder politische Instinktslosigkeit in das nazistische Lügennetz verstrickt wurden, Gelegenheit geben, sich im demokratischen Staat zu bewähren und zu beweisen, daß sie guten Willens sind. Autsprechende Gefahren werden gebührend durch die Tatsache, daß alle Kandidaten für den Gemeinderat, den Kreistag und die Bürgermeistereien sich der Urwahl zu unterziehen haben. Gemäß demokratischen Grundsätzen liegt also die Verantwortung bei den Wählern. Hauptschuldige und Aktivisten im Sinne des Gesetzes Nr. 194 bleiben bei allen Wahlen nach wie vor von Wahlrecht und Wählbarkeit ausgeschlossen.

Gemeinderatswahlen am 7. Dezember

Der dem Landtag vorliegende Gesetzentwurf schlägt vor, die Gemeinderatswahlen in allen Gemeinden und Städten Württembergs und Badens am Sonntag, 7. Dezember 1947, vorzunehmen. Entsprechend wiederholt im Landtag geäußerten Wünschen soll die Wahl in beiden Landesbezirken nach einem einheitlichen Wahlverfahren erfolgen.

Im Januar 1946 wählte man in Baden auf Grund der gebundenen Liste die den Wähler zur unveränderten Abgabe des Stimmzettels einer Partei oder Wählervereinigung zwingt. In Württemberg dagegen wählt man seit 1905 auf Grund der freien und offenen Liste. Das heißt, der Wähler kann kumulieren, er kann einem von ihm bevorzugten Kandidaten bis zu drei Stimmen geben und dafür andere Bewerber streichen. Und der Wähler kann panschieren, d. h. auf seinen Zettel Kandidaten verschiedener Parteien setzen.

Dieses System des Kumulierens und Panschierens hat sich in Württemberg besonders bewährt. Es ist eine gewichtige Konzession an das heute so vielfach verfochtene Prinzip der Persönlichkeitswahl. Der Wähler hat das Recht und die Möglichkeit, bei der Auswahl seiner Gemeinderäte aktiv und bestimmend mitzuwirken. Sein Interesse für die Wahl und die Gemeindeverwaltung wird dadurch geweckt und verstärkt. Bei der gebundenen Liste dagegen entscheiden kleine Parteilinien über die Zusammensetzung des Gemeinderatskollegiums. Der Wähler fühlt sich bevormundet, in seinem demokratischen Rechten eingesengt und geschmälert.

Das System des Kumulierens und Panschierens ist nur scheinbar kompliziert. Der Wähler wird sich in Baden ebenso rasch damit befreunden wie in Württemberg. Wir empfehlen deshalb im neuen Gesetzentwurf für Gemeinderats- und Kreistagswahlen für Württemberg und Baden das einheitliche Wahlverfahren mit Kumulieren und Panschieren.

Mehr Gemeinderäte für Baden

Die badischen Gemeinderäte hatten bisher eine um etwa ein Drittel geringere Zahl von Mitgliedern als die württembergischen. Da und dort wünscht man in Baden die Wiedereinführung der Bürgerausschüsse. Nachdem man auf der Ebene der Landespolitik das Einkammersystem festgelegt hat, sollte man in den Gemeinden nicht zum veralteten Zweikammersystem zurückkehren. Württemberg hat seit 1919 nur den Gemeinderat, der zahlenmäßig vergrößert wurde. Das empfehlen wir auf Grund unserer guten Erfahrungen auch für Baden.

Der Gemeinderat wird künftig auf sechs Jahre gewählt. Die Hälfte der Mitglieder scheidet nach drei Jahren aus und wird dann durch Wahl erneuert. Dabei gelten

bei der Verhältniswahl die mit den niedrigsten Höchstzahlen Gewählten, bei der Mehrheitswahl diejenigen, die bei der Wahl die niedrigsten Stimmenzahlen erhalten haben, als auf die kürzere Amtsdauer gewählt. Diese bündige Wahl der Gemeinderäte nach je drei Jahren sichert eine kontinuierliche Entwicklung der Gemeindeverwaltung und entspricht einer alten bewährten Tradition.

Die Wahl der Bürgermeister erfolgte 1946 für eine Übergangszeit von zwei Jahren durch die Gemeinderäte. Der neue Gesetzentwurf schlägt vor, nunmehr alle Bürger- und Oberbürgermeister durch Urwahl zu wählen.

Gegen die Urwahl der Oberbürgermeister in den großen Städten werden Bedenken erhoben, und es wird vorgeschlagen, zwar die Bürgermeister in den Landgemeinden und kleinen Städten durch Urwahl, die Oberbürgermeister jedoch durch die Gemeinderäte wählen zu lassen. Wenn wir auch die Argumente für diesen Modus vollat würdigen, möchten wir doch der Urwahl, d. h. der Wahl der Gemeinde- und Stadtvorstände in allen Fällen durch die Gesamtheit der Wahlberechtigten, den Vorrang geben. Die Urwahl führt die Bürgerschaft eng an die Gemeindeverwaltung heran, weckt und fördert das Interesse an der Verantwortung der Allgemeinheit für das kommunale Leben und Wirken. Die Urwahl schließt Vetterlichwirtschaft und unmarxialisches, parteipolitischen Kultus aus. Sie ist ein Element unmittelbarer Demokratie, mit der man in Württemberg, aber auch im Ausland, besonders in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten von Amerika die besten Erfahrungen gemacht hat.

Die Bürgermeister sollen auf neun Jahre gewählt werden. Erhält im ersten Wahlgang kein Bewerber die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, so findet Stichwahl zwischen den beiden Bewerbern statt, die im ersten Wahlgang die höchsten Stimmenzahlen erlangt haben.

Um eine genügende Zahl von Kandidaten, insbesondere Verwaltungsfachleuten, zu haben, ist festgelegt, daß die Bürgermeisterwahlen nicht im ganzen Land an einem Sonntag stattfinden, sondern auf fünf Monate — vom 1. Februar bis 30. Juni 1948 — verteilt werden.

Die Wahl der Kreistage

Ist für Sonntag, den 23. April 1948 im Aussicht genommen. Sie soll in beiden Landesbezirken nach den Bestimmungen der Kreisordnung vom 7. März 1946 auf sechs Jahre erfolgen. Auch für die Kreistagswahlen ist die freie Liste, also mit Kumulieren und Panschieren — wie bei der Gemeinderatswahl — für beide Landesbezirke vorgesehen.

Die erste Aufgabe der neugewählten Kreistage ist die Wahl der Landräte, die gleichfalls auf sechs Jahre erfolgt. Der Landrat, der früher durch das Ministerium berufen wurde, wird also nicht durch Urwahl, sondern durch den Kreistag gewählt. Als Landrat ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der gültig abgegebenen Stimmen, also die absolute Mehrheit erhalten hat. Ist im ersten und zweiten Wahlgang diese Mehrheit für keinen Bewerber erreicht worden, so ist im dritten Wahlgang eine Stichwahl zwischen den zwei Bewerbern vorzunehmen, die im zweiten Wahlgang die höchste Stimmenzahl erhalten haben. Dabei gilt als gewählt, wer die höchste Stimmenzahl erlangt hat. Bei Stimmengleichheit im dritten Wahlgang entscheidet das Los.

Dies ist der wesentliche Inhalt des Gesetzentwurfs über die Neuwahl der Gemeinderäte und Bürgermeister, der Kreistage und Landräte, wie er vom Innenministerium vorgelegt, von der Gesamtregierung bestätigt und nun dem Landtag zugeleitet worden ist. Da wir der Meinung sind, daß in einer volkverwurzelten Demokratie an der Gestaltung des Wahlrechts und der Wahlmethoden die Bürgerschaft lebendigen und aktiven Anteil nehmen soll, unterstellen wir die Vorschläge gerne der öffentlichen Diskussion und Kritik. Wir sind für Verbesserungsvorschläge zugänglich und dankbar. Unser Motto sei: „Prüft alles und das Beste haltet fest!“

Philipps Rückkehr in die Freiheit

Eine Vogelsgeschichte v. Richard Gerlach.

Sie hatten den Stieglitz mit dem kleinen bunten Zebrafinken zusammen im Bauer drei Stockwerke höher getragen. Dort oben gab es noch einen Weidenstich, der frei im Zimmer umherfliegen durfte, und dieselbe Vergünstigung sollten die beiden Sommerfängerlinge nun auch haben. Als das Türchen sich öffnete, witzelte Philipp, der Stieglitz, gleich hinaus. Seine Flügel trugen ihn noch ebenso geschwind wie im vorigen Herbst, damals, als ihn plötzlich die Fäden eines Netzes festhielten, eine schrecklich große Hand sich um ihn schloß und er in einen Käfig gesteckt wurde. Zuerst war er gegen die Stäbe gefaßert, aber er hatte sich bald gewöhnt, des Nachts kuschelte er sich an Peter, den kleinen bunten Zebrafinken. Schon nach vierzehn Tagen zwischerte er wieder, und weil es klang wie „Philippe“, erhielt er auch diesen Namen. Er wurde zutraulich und pickte die Körner aus den Fingern. Hatte er die Auen und Distelhalben ganz vergessen?

„Er durfte nun also im Zimmer umherfliegen, wie es ihm beliebte; so gelangte er durch zwei angelehnte Türen in die Küche, wo das Fenster aufstand, durch das er mit einem köhnen Luftstoß hinausoch. Etwas taumelig von dem ungewohnten Lichtstrahl landete er auf dem Zweig des Ahornbaumes. Eine Weile saß er dort ganz still, bis zwei Spatzen schimpfend auf ihn aufmerksam machten.

„Er hat gelbe Flügelspitzen und einen herausfordernd roten Fleck im Gesicht. Komm, laß uns ihn hacken!“ schrie der eine. Da erhob sich Philipp im hüpfenden Flug über die Dächer und ließ sich erst wieder draußen auf einem Acker nieder.

„Wo war Peter geblieben, dem er die Kopffederchen zärtlich gezauht hatte? Ganz allein war er eigentlich noch nie gewesen. Damals war er mit seinen Geschwistern umhergestrichen, von Distel zu Distel, immer munter, lockend und flink. Er suchte auch jetzt Gesellschaft. Aber die beiden Hausenbierchen, die am Wege mit langen Schritten umherliefen, kümmerten sich nicht um ihn, und die Jungen gesprankelten Stare, die vor ihm aufschwärmten, waren auch nicht das richtige für seinesgleichen. Er lag in den Wipfel einer einsam stehenden Pappel und spähte ins Land. Nirgends leuchtete ein heiliger Flügel, und kein stiller kleiner Vogel rief seinen Namen. Eine große schwarze Dohle, die er vorher gar nicht bemerkt hatte, rüdte ihm näher, aber sie schien nichts Gutes zu wollen. Er schoß wieder im hüpfenden Fluge davon, nicht ganz so geschickt, als wenn er nie etwas anderes getan hätte. Fast hätte ein Sperber den Hilfen eingebohrt, es gelang dem Geirgsten eben noch, in einen Schlehdornbusch zu schlüpfen. Als sein Herz eben wieder das stürmische Pochen überwand, gewahrte er unter sich ein sprunghaftes Wiesl mit glitzernden Augen. Philipp war aber schneller, und nun flog er, solange er konnte, und erst am Waldrand sank er ermattet in einen Flederbusch.

„Wo war sein schützendes Bauer und der gefüllte Futternapf geblieben? Und mit dem kleinen Peter hatte er sich so gut vertragen. Aber Philipp wußte den Weg nicht mehr zurück, und es schien überhaupt alles hinter ihm zu versinken. Die Nacht brach herein, und er sah allein und voller Bange auf seinem Zweig. Er erwachte beim Sonnenstrahl, und es war ihm, als wenn jemand seinen Namen rief. Es waren Stieglitze, eine ganze Geschwisterredar, sie waren wie seine eigenen, auf dem Kletten des Bruchfeldes

turnten sie umher. Philipp flog hinzu. Auch er klautete sich die Samen mit dem spitzen Schnabel hervor. „Philippe, Philipp!“ riefen sie, und er antwortete ihnen. Der Tau glitzerte an den Blättern, und er trank davon. Als die andern sich aufschwangen, war er mitten unter ihnen.

Sind Klassiker wirklich veraltet?

Der neuzeitliche und fortschrittliche Verlag in Deutschland — der Aufbau-Verlag in Berlin — beginnt dieser Tage abwechselnd von der Verlegung zeitgemäßer Werke mit der Herausgabe des 1908 erstmals erschienenen Romans: Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus von J. Chr. von Grimmelshausen; einer Zeit- und Sitzenschilderung aus den Tagen des Dreißigjährigen Krieges.

In der Tat Unsere großen Meister der Dichtkunst sind unsterblich. Die ewigen Werke der Weltliteratur, man mag im einzelnen dazu stehen wie man will, sind von so überragender Bedeutung, daß sie unserer Literatur nicht mehr hinwegzudenken sind. Mögen im Zeitalter der Technik und des abstrakten Denkens auch deren Worte allzu pathetisch erscheinen, der gebildete heutige Mensch muß sich diese zu Gemüte führen und einfach dafür verwenden können.

Glauben wir nicht, daß uns heute wertvolles deutsches Schriftgut nichts mehr zu sagen hätte und wir längst über all den Erkenntnissen hinaus wären oder gar nur erhaben lächelnd über jene Weisheiten uns darüber hinwegsetzen könnten. Gewiß, wir erwarten mit brender Ungeduld neue Werke unseres jetzigen Zeitgeschens. Allein, Leben und Tod, Lust und Leid, Glück und Liebe waren in allen Zeiten gleich. Die Dichter längst vergangener Generationen haben dies nicht weniger herrlich gestaltet vermocht. Sehen wir einmal auf von Homer, Virgil, Boetio, Shakespeare

und anderen Unsterblichen und verweilen ausschließlich bei den Großen unserer Heimat, so finden wir eine solche Fülle klassischen Schrifttums, daß wir vermutlich kaum in der Lage sein werden, diese auch nur annähernd durchzuarbeiten. Es handelt sich ja auch gar nicht darum, Das Verurteilt zu sein. In der Klassikismus gilt es zu überwinden; jene Meinung nämlich, daß eine vorzeitige Jugend sagen wir einmal von der Lyrik: „Aus des Arnims Wunderhorn“ von Achim von Arnim und Clemens Brentano, die selbst Heinrich Heine unendlich begeisterte, heute wertvoll entfernt sei. Im Gegenteil! Unsere Verfahren, die nach dem Dreißigjährigen Krieg ohne die heute vorhandenen technischen Hilfsmittel tausende von Städten und Dörfern wieder aufbauen mußten, hatten ebenso Sorgen wie wir. Die Zerrissenheit in noch kleineren Zonen, Mangel an allen Lebensgütern, Hungersnöte und Auswanderungen spiegeln sich in ausdrucksvollen Worten dichterischer Gestaltung, und man kann nur sagen, der unserer Epoche vertieft ähnlich.

Es ist nicht von ungefähr, wenn wir vom Ausland in steigendem Maße von Aufführungen bester, deutscher, klassischer Kunst vernommen. Ein Beweis, wie u. a. Goethe, Schiller, Lessing, Hebel, nur einige zu nennen, oder Haydn, Mozart, Weber, Wagner, als selten mehr erreichte Schönheit von gesprochenem Wort und Klang, immer wieder zum Menschen, um es erneut zu betonen, auch zum heutigen Menschen spricht. Man ist nicht immer aufnahmefähig, Brennstoffbeschaffung, Schlangenzähnen, Kennkarten und eine Fluß auszufüllender Formulare sind Einwässer auf ethische Gefühle. Ohne Zweifel wirkt die Härte des Lebenskampfes recht ermüdend auf den Genuß eines herrlichen Werkes. Und doch! Nehmen wir uns nicht die Zeit zum Ruhen, Schlafen, Lieben usw.? Die

innere Unruhe gilt es zu verbannen, die Herzzerträhtheit, wie man es nennen möchte und einen Primitivitätsstandpunkt, der glaubt, alle problematischen Dinge abzulehnen zu müssen und seine Entspannung lediglich im billigen Jahrmarktsummel sucht. Menschen dieser Art hat es stets gegeben. Nicht die Klassiker sind veraltet; sondern die Meinung, daß der moderne Zeitgenosse nur Modernes sich zu Gemüte führen soll. Wer davon nicht überzeugt, der lese den ersten Satz dieser Zeilen noch einmal.

Artur Schmitteckert.

Kleine Bühnenschaus

Von bayrischen Bühnen. An den Bühnen der Bayerischen Staatstheater in München sollen in der neuen Spielzeit eine Reihe bemerkenswerter Neuzusammensetzungen herauskommen, darunter „Tristan und Isolde“ unter Solti, „Macht des Schicksals“ unter Leitner, Strawinsky „Feuervogel“ in der choreographischen Leitung Lupars, an den Sprechbühnen Osborns „Familienleben“ mit dem Gastregisseur Kurt Bortfeld, Eljots „Mord in der Kathedrale“, ferner Shakespeares „Hamlet“ und Rucks „Rechenmaschine“ in der Inszenierung R. Michels. 26.

Das Züricher Stadttheater will die neue Oper von Arthur Honegger „Dame de Moira“ als Draufbohrung in der neuen Spielzeit heraufbeschwören. — In Hannover erlebte Jean A. Bouilla Schauspiels „Die Wilde“, übersetzt von Helma Flessa, seine Uraufführung. — Kunibert Gensichen, ein Max-Reinhardt-Schüler, ist für die Leitung der Akademie für Schauspielkunst in Stuttgart vorgesehen. — Intendant Pechholdt beabsichtigt in den Nürnberger Kammerspielen die Aufführung des Shakespeare-Schauspiels „Cymbeline“, das den deutschen Bühnen seit Jahrzehnten fremd geblieben ist. —23.

Bedenkliche Unbedenklichkeit

Zur Zeit, als der Großvater die Großmutter freite, konnte er dies unbedenklich tun, ohne sich vorher die Unbedenklichkeit dieses kühnen Unterfangens beschleunigen lassen zu müssen. Das war die sogenannte gute alte Zeit.

Einige Jahrzehnte später gestaltete sich eine Familiengründung insofern komplizierter, als Väterchen Staat sie vom Narben der Ehehaftigkeit — bezeichnet von einem staatlichen Gesundheitsamt — abhängig machte.

Heute hat es ein Ehepaar wieder leichter. Er braucht nicht mehr täglich zu sein. Nur noch unbedenklich. Dies bezeugt wiederum das Staatliche Gesundheitsamt auf Grund einer Untersuchung. Und der kann sich so ziemlich jeder unbedenklich unterziehen. Wenigstens beim Gesundheitsamt in Karlsruhe.

Das soll nicht etwa heißen, daß die Angelegenheit rasch erledigt wäre. Im Gegenteil. Das Gesundheitsamt ist nämlich eine Behörde; und wer da zum Ziel, in diesem Falle also zu der ersuchten Eheunbedenklichkeitsbescheinigung kommen will, der wappet sich mit Geduld, sechs Reichsmark und viel Zeit. Nicht für die Untersuchung (denn die dauert höchstens vier Minuten), sondern zur Erledigung immerhin beachtenswerter Formalitäten und — last not least — zum Warten.

Wer diese Ordnungsmaßnahmen schließlich hinter sich hat, ist dann allerdings am Ziel; denn die Untersuchung selbst ist kurz und schmerzlos und beschränkt sich mitunter — man höre und staune — sogar ausschließlich auf einige Fragen.

Ob Eheunbedenklichkeitsuntersuchung oder nicht, steht hier nicht zur Debatte. Aber wenn, dann richtig und gewissenhaft. Wer jedenfalls dies alles nur um einen praktisch wertlosen Bescheinigung und des heiligen Bürokratismus willen über sich ergehen läßt, ohne daß ihm in denklicher Form der Papierkrug platzt, dem kann allerdings unbedenklich bescheinigt werden, daß er ein friedfertiger Ehepartner zu werden verspricht. H. H.

Kleine Karlsruher Chronik

Typusfälle im Mutterhaus der Diakonissenanstalt. Einer Verlautbarung des Gesundheitsamtes zufolge, wurden im Mutterhaus der Diakonissenanstalt in Rappurr 38 Typhuserkrankungen festgestellt, deren Ursprung bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Da es sich bei den Typhuserkrankten um Schwelstern und Hauspersonal handelt, sind seitens der Gesundheitsbehörde fürsorglich alle Maßnahmen getroffen worden, um ein Übergreifen der Krankheit auf die Patienten zu verhindern. Falls in absehbarer Zeit keine neuen Fälle auftreten, kann in Kürze mit der Wiederöffnung des Krankenhauses gerechnet werden. Jo.

Unfälle. Eine 63jährige Frau aus Knieblingen stürzte beim Aberten einer Nußbaumes von der Leiter und zog sich hierbei tödliche Verletzungen zu. — Bei den Abbrucharbeiten in der Kaiserstraße stürzte ein Arbeiter, als infolge starker Beanspruchung die Sicherung des Baugurtes an der Leiter ausfiel, von dieser etwa 3 m tief auf die Mauerkrone. Er erlitt hierbei innere Verletzungen.

Diebstähle. Ein aus der Erziehungsanstalt Sinshelm entflohenen 17jähriger Schüler stieg durch das offene Fenster in eine Wohnung und entwendete dort einen Geldbetrag und Brotmarken. — Aus einem umzäunten Weinberg auf dem Lerchenberg in Durich wurden etwa 25 Zentner Weintrauben gestohlen.

Tätigkeit der Berufsfeuerwehr. Im Monat August rückte die Berufsfeuerwehr 30mal wegen Feuersalarm aus und insgesamt 10mal wegen geforderter Hilfeleistungen mannigfaltiger Art. Als Folge der allgemeinen Trockenheit waren allein 17 Alarmlaufe auf Gras- und Waldbrände zurückzuführen, während 14 Brände als Folgen verschiedener Ursachen zu verzeichnen sind. Aus Obermühl wurde die Feuerwehr 5mal umsonst alarmiert. Die Brände waren in keinem Fall erheblich und immer hatte die Wehr in kürzester Zeit die Feuer eingedämmt und gelöscht. Die Hilfeleistungen bestanden hauptsächlich in der Beseitigung verkehrshindernder und verkehrsfördernder Objekte. na.

Ein Lob den Daxländer Sportlern. Der erste Verein, der in Karlsruhe zu den Aufräumungsarbeiten, also zum freiwilligen Ehrendienst, angetreten ist, ist der Turn- und Sportverein 1898 Karlsruhe-Daxlanden. Dieser Verein hat in der Woche vom 8. bis 14. September 1947 mit einer geschlossenen Abteilung von 23 Mann sich an den Aufräumungsarbeiten beteiligt. Eine andere Abteilung wird sich anderweitig zu den Aufräumungs-

arbeiten einfinden. Der Oberbürgermeister hat den Mitgliedern des Turn- und Sportvereins Daxlanden für ihre vortreffliche Tat seine besondere Anerkennung ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß auch die übrigen Karlsruher Turn- und Sportvereine die gleiche Einsatzfreude am Wiederaufbau unserer Stadt zeigen mögen. na.

Der Freiwirtschaftsbund zur Währungsreform. In einer öffentlichen Versammlung des Freiwirtschaftsbundes sprach Dr. Winkler, München, an Stelle von Wilhelm Merks über das Thema „Währungsreform, das Gebot der Stunde“. Der Redner vertrat die Ansicht, daß man mit einer Neuordnung des Geldwesens nicht zu warten brauche, bis eine Entscheidung auf dem Warenmarkt erreicht oder gar der Friedensvertrag abgeschlossen sei. Dazu müßte man allerdings dem Geld ganz andere Funktionen verleihen, als es bisher hatte. Eine Indexwährung sei für den Übergang sehr brauchbar, könne aber keine befriedigende Dauerlösung darstellen. Die Freiwirtschaftler setzen sich für ein „Schwundgeld“ ein, das durch seine automatische Entwertung unter Umständen stehe. Jo.

Der Erlösungsgedanke bei Richard Wagner. Zu diesem Thema nahm Prediger Schramm von der freireligiösen Gemeinde Karlsruhe Stellung und versuchte zu beweisen, daß Gestalten aus Wagners Werken — stark von Feuerbach'schem Geiste beeinflusst — freidenkerliche Tendenzen zeigen. Christlich würde nämlich der rein christlich ausgelegt werden, und neben Tannhäuser und Siegfried würde auch König Amfortas nicht mit Hilfe übernatürlicher Kräfte aus dem Jenseits Erlösung finden, sondern nur in der Liebestat eines anderen, alles Göttliche umfassenden Menschenherzens. Dieser Gedanke bedeute auf unsere gegenwärtigen Verhältnisse übertragen, daß Liebe das Gebot der Stunde sei, ohne die es keine Erlösung und Rettung vor dem drohenden Untergang geben könne. — In-

Badische Rundschau

Brief aus Bretten

Durch ihre letzte Übung bewies die Freiwillige Feuerwehr erneut ihre Fähigkeit, mit den vier vorhandenen Motorspritzen eventuelle Brände mit Erfolg bekämpfen zu können. — Beim Neuaufbau der vom Fliegerangriff am Ostern 1945 zerstörten Gebäude in der Reichshofstraße müssen durch die Erweiterung der Straßengrenzung die Bauflächen zurückverlegt werden, was die Ausschleifung von drei Grundstückeigentümern in der Weißhoferstraße zur Folge hat. In der Pfingstgasse konnten zwei Wohn- und Geschäftshäuser neu erstellt werden. — In der „Linde“ wurde eine Versammlung der Körperbehinderten, Sozialrentner und Hinterbliebenen abgehalten. In Kürze soll eine größere Versammlung einberufen werden, wobei die offizielle Wahl des Vorstandes erfolgen wird. — Die bekannte Pianistin Gertrud Fuist aus Leipzig gab am 11. September in Bretten einen Klavierabend. — Am 18. dieses Monats fand eine Vorstellung des Märchens „Goldene Fäden“ statt. Die Aufführung wird auf vielfachen Wunsch wiederholt werden. — Die Firma Carl Gerwerk, Instandsetzungen und Vertriebsfirma landwirtschaftlicher Maschinen, feiert ihr 25jähriges Jubiläum. — Vom Vater des jetzigen Inhabers als beachtliche Schlosserei gegründet, hat dieser es verstanden, sie zu dem heutigen Betrieb auszubauen. — Ein älteres Ehepaar, das 1938 zum Besuch seiner Kinder nach Amerika reiste, kam dieser Tage in Bretten an, wo es festlich empfangen wurde. Aus den Erzählungen der Eheleute ging hervor, daß es ihnen auch während des Krieges in Amerika gut ging, und daß sie von den dortigen Behörden immer aufs beste behandelt

Unbeständig und kühl

Übersicht: Mit der am Sonntagabend erfolgten Umstellung der Wetterlage in eine Westwetterlage strömen jetzt kühle und feuchte Luftmassen, die aus dem nördlichen Atlantik stammen, nach Mitteleuropa. Das unbeständige und kühle Wetter hält dabei an.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend: Am Mittwoch wechsell, meist stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern. Tageshöchsttemperatur 15-17 Grad. In der Nacht zum Donnerstag bis etwa 19 Grad anziehend, nachts Abkühlung auf 3-5 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Rheinwasserstände, vom 23. Sept. 1947

Konstanz 300 - 1; Breisach 92 + 8; Kehl 128 - 8; Maxau 297 - 1; Mannheim 179 (unv.); Caub 68 - 1.

Aus den Konzertsälen

Weder dem Geiger Heinz Rojewitz noch seiner Begleiterin Margarete Kutschenreiter gelang es, das höchste Anforderungsstellende Programm des Violin-Abends in allen Stücken überzeugend zu meistern. Zwar boten beide Künstler eine hervorragend eingetragene, auch technisch durchaus saubere Leistung, die jedoch über das mangelt, was musikalische Gestaltungsvermögen nicht hinwegtäuschen konnte. Der Pianist wäre zu empfehlen, im Flügel etwas mehr Zurückhaltung walten zu lassen.

Gertrud Kören und Ilse Egger, zwei beachtliche Begabungen, gestatteten eine Reihe von Tänzern nach Musik von Brahms, Bizet, Debussy, Chopin, Dvorak und Schneider. Bei Beiden steht die große Linie der Ausdeutung, die freie Entfaltung der Bewegung im Vordergrund. Tiefe Klänge an Musik und Tanz und eine erstaunliche Übereinstimmung und Ergänzung der Körper bestimmen die sinnvolle, empfindungsstarke Darbietung.

In einer weiteren Veranstaltung sang Charlotte Kienzi-Hildenbrand (Soprano), am Flügel begleitet von Kapellmeister Werner Idler, Lieder von Schubert, Brahms, Wolf, Strauss und Werner Idler. Es gelang der Sängerin nur teilweise, den auf Einfachheit und Intimität aufgebauten Ton des Liedgesanges zu treffen. Die zwiefache Klangvolle Stimme dürfte bei eingehendem Liedstudium, insbesondere bei einer Abkühlung des Tremolos noch an Farbe gewinnen.

Staatstheater. Die Vorstellung des „Fidelio“ am Donnerstag, den 23. September, beginnt um 18 Uhr.

Jugenderziehungswerk. Am Mittwoch, den 24. September, um 19 Uhr liest Lina

Schuttarbeiter einmal anders

Stadt der „Erd-Bewegung“ nannte der Ansager beim bunten Abend der AAK unsere Heimatstadt, und die 899 Schuttarbeiter, die von der Baulosigkeit der Aufräumungs-Arbeitsgemeinschaft aus Anlaß ihrer zweijährigen erfolgreichen Tätigkeit am Samstagabend in die Kantinenräume der Fa. Haid u. Neu zu dieser Veranstaltung eingeladen worden waren, empfanden wohl die Anerkennung, die ihnen für ihre schwere Arbeit damit gezollt wurde.

Regierungsbaumeister Schäfer erwartete in der einleitenden Ansprache ein Bild von der Gründung und Entwicklung der AAK und stellte fest, daß nun ein Drittel der gesamten Schuttmassen geborgen, bisher in 2700 Grundstücken abgetragen wurde, liegen die Dinge in anderen Gemeinden noch sehr im Argen, indem die Neubürger gar nichts, viel zu wenig oder Land in ungunstiger Lage und von schlechter Güte erhalten haben.

Um diese auch für die seelische Wiederverwurzelung unserer Neubürger gar nicht ernst genug zu nehmende Aufgabe ein gutes Stück vorwärts zu treiben, hat der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Karlsruhe unter Einschaltung der Vertreter der Neubürger in den Kreis- und Ortsleitungsausschüssen in allen Gemeinden Nordbadens eingehende Feststellungen getroffen über Umfang und Art des noch nicht befriedigten Landbedarfs, um beim Landesleistungsamt in Stuttgart, dem die Landesleitung obliegt, die Belange der Neubürger nachdrücklich und wirksam vertreten und fördern zu können.

Beschaffung von Gartenland für Neubürger

Die Gartenland-Aktion zu Gunsten unserer Neubürger hat das gesteckte Ziel, jeder Familie zu 2 Ar Gartenland zu verfügen, bisher in Teilergebnissen erreicht. Während in einigen Bezirken des Landes ein befriedigender, ja guter Erfolg erzielt wurde, liegen die Dinge in anderen Gemeinden noch sehr im Argen, indem die Neubürger gar nichts, viel zu wenig oder Land in ungunstiger Lage und von schlechter Güte erhalten haben.

Um diese auch für die seelische Wiederverwurzelung unserer Neubürger gar nicht ernst genug zu nehmende Aufgabe ein gutes Stück vorwärts zu treiben, hat der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Karlsruhe unter Einschaltung der Vertreter der Neubürger in den Kreis- und Ortsleitungsausschüssen in allen Gemeinden Nordbadens eingehende Feststellungen getroffen über Umfang und Art des noch nicht befriedigten Landbedarfs, um beim Landesleistungsamt in Stuttgart, dem die Landesleitung obliegt, die Belange der Neubürger nachdrücklich und wirksam vertreten und fördern zu können.

Der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen richtete seine Aufmerksamkeit gleichzeitig auf die nicht minder wichtigen Fragen der Beschaffung der Gartengeräte, des künstlichen Düngers, des Saatgutes und der Bepflanzung, um auch auf diesen Gebieten jede mögliche Hilfeleistung einzusetzen.

In erster Linie wird es aber von der Rührigkeit der Vertreter der Neubürger in den Ortsleitungsausschüssen und dem Verständnis einseitiger Altbürger andererseits abhängen, daß diese für das seelische wie das bloßes Wohl der Neubürger gleich bedeutungsvollen Aufgaben guten Lösungen zugeführt werden. Die Neubürgervertreter in den Ortsleitungsausschüssen dürfen nicht ruhen und zagen, bis die berechtigten Wünsche der Flüchtlinge befriedigt sind, wobei ihnen jederzeit die Kreisbeauftragten für das Flüchtlingswesen helfend und beratend zur Seite stehen. Hf.

Die Plakatsäule

Fleischmarkt. Für die 11. Woche der 106. Zeitperiode werden nach aufzählender 69 100 g Fleisch auf die Sonderbeichte 65 und 606 der Lebensmittelkarten 11-15 und 21-25, die den Aufdruck „Bu. Pl.“ tragen, dürfen nicht befreit werden, das gesamte Abschalt, die nicht den Aufdruck „JEA-Bader“ tragen. na.

Kartoffellieferung 1947/48. Für die Lieferung durch den Kleinhändler werden als Voraussetzung für die Zeit vom 10. 11. 47 bis 1. 3. 1948 (106 bis 111. 27) und die ersten beiden Wochen der 112. 22.) ausgegeben:

1 Zentner (50 kg) für Verbraucher über 3 Jahre gegen Abrechnung der Abschalt 108/91 1. Woche — einschließlich 117/91 11. Woche, die durch eine starke Lins umrandet sind und den Aufdruck „Einzelkarte“ zeigen. na.

1 Zentner (50 kg) für Verbraucher unter 3 Jahre gegen Abrechnung der Abschalt 108/92 1. Woche — einschließlich 117/92 1. Woche, die den Aufdruck „Einzelkarte“ zeigen. na.

Die Kartoffeln sind in den Geschäften zu beziehen, bei dem die Vorbestellung abgegeben wurde. Als Nachweis der Vorbestellung ist die Kartoffelkarte 104-107 mit vorzulegender Selbstverpflichtung in Kartoffeln sind nicht zum Bezug von Kartoffeln berechtigt und verpflichtet, etwa erhaltenen Kartoffelkarten zurückzugeben. Die Abrechnung der Einzelkarte befreit die durch den Kleinhändler 106 jede Lieferung getriggert vorzulegen. Eine Kartoffelabgabe für den laufenden Bedarf erfolgt ab sofort nicht mehr.

Die bisher nicht eingelösten Kartoffelabschnitte der 104. und 105. Zulassungsperiode sind auszubehalten. na.

Auslösung des Besuches der Staatsregierung in Karlsruhe am Donnerstag, den 23. September. Da, da, hielten an diesem Tage sämtliche im Neuen Rathaus untergebracht städtische Dienststellen für den Publikumsverkehr geschlossen. Die für diesen Tag festgesetzten Sprechstunden bzw. Einzelstellungen werden auf den folgenden Freitag verlegt. na.

Neifen in der Leopoldschule des Schauspiel „Leuchtfeuer“ von Robert Ardrey. Hierzu haben auch sonstige Interessenten Zutritt.

Radio Stuttgart sendet

Mittwoch, 24. Sept.: 8.00 Frühmusik; 8.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod.; 9.30 Morgens; 9.50 Stimme Amerika; 10.00 Margarete; 10.15 Hoes u. Heitz; 10.45 Nachr.; 10.55 Musik; 11.00 Schallung; 11.30 Kleinfest; 11.45 Musik u. Mitgesang; 12.00 Klavier; 12.15 Musik; 12.45 Schallung; 13.00 Unga. Solisten; 13.15 Nachr.; 13.30 Musikal. Intermezzo; 13.45 Aktuelles u. Wissenschaften; 13.50 Sport; 14.15 Echo u. Baden; 14.30 Stimme Amerika; 14.50 Wulfen Sie erobert; 15.45 Nachr.; 16.00 Opernkünste; 16.15 Harnisch; 16.30 Sonate f. Violin u. Klavier; v. J. Frensch; 16.45 Nachr.; 16.55 Schlagermelodie; 17.30 Ung. Tänze v. Brebas.

Donnerstag, 24. Sept.: 8.00 Frühmusik; 8.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod.; 9.30 Morgens; 9.50 Stimme Amerika; 10.00 Margarete; 10.15 Hoes u. Heitz; 10.45 Nachr.; 10.55 Musik; 11.00 Schallung; 11.30 Kleinfest; 11.45 Musik u. Mitgesang; 12.00 Klavier; 12.15 Musik; 12.45 Schallung; 13.00 Unga. Solisten; 13.15 Nachr.; 13.30 Musikal. Intermezzo; 13.45 Aktuelles u. Wissenschaften; 13.50 Sport; 14.15 Echo u. Baden; 14.30 Stimme Amerika; 14.50 Wulfen Sie erobert; 15.45 Nachr.; 16.00 Opernkünste; 16.15 Harnisch; 16.30 Sonate f. Violin u. Klavier; v. J. Frensch; 16.45 Nachr.; 16.55 Schlagermelodie; 17.30 Ung. Tänze v. Brebas.

Lokalredaktion: Helmut Haag, Karlsruher Redaktion Waldstr. 24, Tel. 8510-8512. Anzeigenannahme und Vertrieb: Fa. Bekt, Karlsruhe, Karstr. 14, Tel. 7384 (Zweigstelle Klingen, Kronsentr. 6, Tel. 412).

Suchdienst des Roten Kreuzes

Die Angehörigen oder Bekannten nachstehender Personen wollen sich beim Suchdienst des Roten Kreuz, Karlsruhe, Herrensstr. 39, melden: Hauptm. Bauw. 48 Jahre, verh., aus Karlsruhe; Gefr. Ekel, verh., aus dem Badischen; Heilig, verh., aus dem Badischen; 47 Jahre alt, Kraftfahrer in einem Lebensmittelgroßhandel, FP-Nr. 6397; Karl Heilmel, Jahrgang 1899-1904, Expeditur von der Schiffahrtreederei, aus Karlsruhe; Herbert Kiefer 2. Jäg.-Einheit 12. P. D.; Helmut Laubinger, etwa 39-45 Jahre, hatte bereits Post von zu Hause (Briefträger), Heimat: Karlsruhe od. Umgebung; Nagel, ledig, aus Karlsruhe oder Umgebung; Rotärmel, etwa 30 bis 35 Jahre alt, verh., Kinder, hatte schon Postverbindung; Josef Seibert, Jahrgang 1886, aus Baden; Friedrich, Bäckereimeister, wohnhaft: Vorort; Bäckereimeister, wohnhaft: Vorort; Wilhelm Schmid, geb. 2. 12. 18, aus Baden; Friedrich Stritt, etwa 45 Jahre alt, verh. Hilfsförster aus Baden. rk.

chen für deutsche Kriegsgefangene in der Tschechoslowakei versenden. Die Päckchen können ab sofort bis spätestens 1. Oktober 1947 beim Roten Kreuz, Kreisstelle Karlsruhe, Herrensstr. 39, Zimmer 8, in der Zeit von 8-12 Uhr (außer Sonn- und Samstags) abgegeben werden. Die Abgabe muß zur Inhaltskontrolle offen erfolgen. Auf haltbare Packung wird Wert gelegt. Höchstzulässiges Gewicht: 5 Kg. Alkoholische Getränke, Lebensmittel und Alkohohl (Bauwaren sind zugelassen); Zahlungsmittel und Juwelen; Zivilkleidung oder Oberkleider, die als Zivilkleider angesehen werden können (Pullover und Unterkleidung sind zulässig); Waffen, Messer, Scheren; Instrumente, die zur Flucht oder Sabotage dienen können; Kompass, Feuerzeuge, Medikamente, Mittelungen oder Drucksaugen, sowie Bücher und Landkarten jeder Art. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Päckchen für deutsche Kriegsgefangene in Jugoslawien nur bis zum 24. September angenommen werden. rk.

Päckchen in der Tschechoslowakei

Das Rote Kreuz kann in zureichendem Umfang Liebesgabenrück-

Freiere im Staatstheater

„Don Carlos“

Für das Niveau einer Bühne darf nicht der Mittelpunkt von vielen ungewundenen Einfüssen bestimmte Publikumsgruppen bestimmend sein. Abgesehen davon, erschließt sich die Aufgabe des Theaters nicht in dem Bestreben, einfach zu sein. Eines Theater ist eigentlich zeitlos. Von hier ausgehend ist es möglich, die Frage zu diskutieren, ob Klassiker gepulst werden sollen oder nicht. Es geht dabei nicht um Fatsche oder überwindene Werte und die Freude an den Wecken eines begnadeten Geistes und einer starken Seele. II.

Daß man auch heute noch mit Recht den absoluten Kunstwert, insbesondere die künstlerische Einheit des „Don Carlos“ diskutiert, vermindert die ergreifende Wirkung nicht, die eine durchgearbeitete Aufführung unweigerlich auslöst. Helmut Kitzmann hat mit seiner Inszenierung offenbar versucht, die oft unklare und unlogisch erscheinende Zeichnung der Charaktere, in der sich die seelischen Wandlungen des Dichters spiegeln, zu mildern. Schwerpunkt des Stückes und auch der Inszenierung ist die Szene zwischen Philipp und Posa, auf die alle vorangehenden Szenen vorbereiten und die auf alle folgenden Szenen ausstrahlt. Dieses Bemühen ist dankenswert und erscheint glücklich durchgeführt. III.

So sehr die Aufführung die starke Hand eines selbstbewußten Regisseurs erkennen läßt, das von ihm gewählte Ensemble ist eine Gesamtheit sehr individueller, zum Teil erstklassig starker Schauspielers-Personalitäten. Am eindrucksvollsten Wolfgang Gollisch als König Philipp. Seine Leistung läßt nicht von der Tatsache, daß er die theatralisch wirkungsvolle Figur des Posa verkörpert und der sehr dramatische, tragische Charakter hier vom Dichter sehr klar gezeichnet wurde. Er gestaltet mit allen Mitteln eines westeuropäischen Künstlers einen Philipp, wie er Schillers Vorstellung entsprechen können mag. Ihn übertrifft sehr individuell, zum Teil erstklassig starker, der die Widersprüche, die seiner Rolle anhaften, durch die kluge Anwendung seiner großen schauspielerischen Begabung geschickt vertritt. IV.

Wieder Theaterabonnements

Die Leitung des Badischen Staatstheaters wird nunmehr den lang gehegten Gedanken und auch von Seiten des Publikums oft ausgesprochenen Wunsch nach einem Abonnement verknüpfen. Für jeden Theaterfreund besteht nun wieder die Möglichkeit, sich für 20 Vorstellungen (10 musikalische Werke — Opern, Operetten und Tanzabende — und 10 Schauspiel) einen festen Platz — höchstens zwei Plätze — zu sichern. Der Betrag für das Abonnement kann in vier Raten entrichtet werden. Die Generaldirektion wird bestrebt sein, vor allem die Neuzuschnitten in das Abonnement einzuführen. Der Abonnent kann sich dann ebenso an liebgewordenen Standardwerken erfreuen, wie er stets über das zeitgenössische Schaffen unterrichtet sein wird. Die Generaldirektion hofft, die Nachfrage nach Abonnements befriedigen zu können, obwohl die Durchführung einer umfangreichen Platzierung durch das Fehlen eines zweiten Hauses behindert wird. Die Theaterfreunde werden aber für die zeitbedingten Schwierigkeiten, die das Badische Staatstheater mit allen Kräften zu überwinden sucht, Verständnis haben. Anträge auf Forderung eines Abonnements können ab Mittwoch, 24. September 1947 täglich in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 18.00 bis 19.00 Uhr an der Theaterkasse in Empfang genommen werden. Die Anträge sind bis spätestens Mittwoch, 1. Oktober, wieder an der Theaterkasse abzugeben. Sch.

Um diese Hauptfiguren supplieren sich die Träger kleinerer Rollen, deren jede einzeln aber für die Idee und auch die Darstellung des Stückes notwendig und bedeutsam ist. Aus der Ensembleleistung und dem aus dem Gesamtton müssen hier noch drei Gestalten herausgehoben werden: Der Herr von Alba, den Paul Becker grandioser zeichnete als diesem intriganten Hölbling einträchtig zukommt, und der Domon, dem Schiller ganz andere Ziele verlieh, als Wolfgang Brüncker zeigt. Durch die Verknüpfung dieser Charaktere — ob bewußt oder unbewußt — verleiht Posa seinen eigentlichen Gegenspieler und damit das Stück einen von seiner Problematik. Zuletzt der Großmutter, den Titeln der Kirche über alles Weltliche verachtend. Diese Macht, zugleich die brutale Gewalt der Inquisition, die selbst ohne Philipp bewirkt, wurde in der Gestaltung durch Hans Gröner-Braun nicht verfehlt. VI.

In allseitiger Übereinstimmung mit dem Ziel des Regisseurs hat Hans Gröner-Braun ein eindrucksvolles Bühnenbild geschaffen. Das starke kinematographische Einfühlungsvermögen und selbstbewußte Individualität verleiht, ohne dabei mehr zu wollen, als

ein ideales Bühnenbild soll: Rahmen und Hintergrund bilden. VII.

In Gänze gesehen: Ein erfrullender Auftakt der neuen Spielzeit, aus dem man viel guten Willen der Intendant und des Schauspielensembles erkennen kann. Man wird begeistert aus dem Theater und freut sich auf das Komende. — In-

Wieder Theaterabonnements

Die Leitung des Badischen Staatstheaters wird nunmehr den lang gehegten Gedanken und auch von Seiten des Publikums oft ausgesprochenen Wunsch nach einem Abonnement verknüpfen. Für jeden Theaterfreund besteht nun wieder die Möglichkeit, sich für 20 Vorstellungen (10 musikalische Werke — Opern, Operetten und Tanzabende — und 10 Schauspiel) einen festen Platz — höchstens zwei Plätze — zu sichern. Der Betrag für das Abonnement kann in vier Raten entrichtet werden. Die Generaldirektion wird bestrebt sein, vor allem die Neuzuschnitten in das Abonnement einzuführen. Der Abonnent kann sich dann ebenso an liebgewordenen Standardwerken erfreuen, wie er stets über das zeitgenössische Schaffen unterrichtet sein wird. Die Generaldirektion hofft, die Nachfrage nach Abonnements befriedigen zu können, obwohl die Durchführung einer umfangreichen Platzierung durch das Fehlen eines zweiten Hauses behindert wird. Die Theaterfreunde werden aber für die zeitbedingten Schwierigkeiten, die das Badische Staatstheater mit allen Kräften zu überwinden sucht, Verständnis haben. Anträge auf Forderung eines Abonnements können ab Mittwoch, 24. September 1947 täglich in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 18.00 bis 19.00 Uhr an der Theaterkasse in Empfang genommen werden. Die Anträge sind bis spätestens Mittwoch, 1. Oktober, wieder an der Theaterkasse abzugeben. Sch.

Staatstheater. Die Vorstellung des „Fidelio“ am Donnerstag, den 23. September, beginnt um 18 Uhr.

Jugenderziehungswerk. Am Mittwoch, den 24. September, um 19 Uhr liest Lina

